Kindernothilfe

magazin

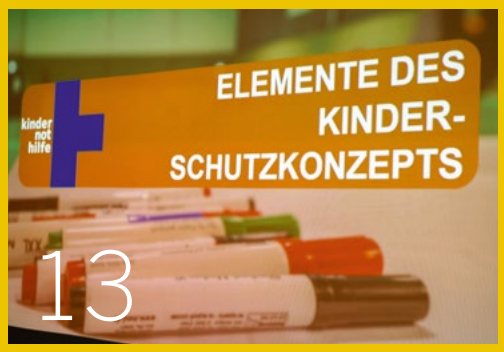
Ausgabe 2.2024

Bolivien:
Klima-Kids retten die Zukunft ihres Dorfes

65 JAHRE
GEMEINSAM WIRKEN

Inhalt

04 **Nachrichten:** Informationen aus unserer Arbeit
05 **Bolivien:** 50 Jahre Projektarbeit
06 **Bolivien:** Die Klima-Kids
11 **Gesicht der Kindernothilfe:** Helena Dietz
12 **Kindernothilfe-Studie:** Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in der Ukraine
13 **Gewalt gegenüber Kindern:** So helfen Schutzkonzepte
14 **30 Jahre Projektarbeit in Ruanda:** Von der Ersthilfe zur Selbsthilfe
Engagement:
18 Spenden mit Spaß
20 Aktionen unserer Ehrenamtlichen
22 Der Arbeitskreis Nordlichter Hüttener Berge
23 **Pinnwand:** Bestellmaterial
24 **Service:** So erreichen Sie uns; Impressum



Anleitung zum QR-Code
Und so funktionieren die QR-Codes in diesem Magazin: Öffnen Sie die Kamera Ihres Handys und richten Sie sie auf den Code. Es erscheint eine Nachricht mit einem Link. Klicken Sie ihn an, kommen Sie auf den verlinkten Beitrag.

Editorial

Liebe **Leserin**, lieber **Leser**,

Es gibt Geschichten, von denen man sich wünscht, sie müssten nie erzählt werden. Bei Besuchen in unseren Projekten erfahren meine Kolleginnen und Kollegen und ich immer wieder von Schicksalen, die kaum zu fassen sind. Ganz oft erzählen Frauen diese Geschichten. Von sich, von ihren Kindern. Unser Partner AEE in Ruanda kennt viele von ihnen. Seit 30 Jahren arbeitet er mit traumatisierten Menschen, die den Genozid in ihrem Land überlebt haben. Wie seitdem aus Ersthilfe Selbsthilfe wurde, lesen Sie ab Seite 14.

Elias Dehnen und Dr. Judith Striek sind erst seit wenigen Monaten als Advocacy-Officer in unserem Berliner Büro tätig. In ihrem ersten gemeinsamen Projekt gingen sie massiven Kinderrechtsverletzungen in der Ukraine nach. Was sie fanden, ist eine der schlimmsten Auswirkungen des Krieges, den Russland der Ukraine aufgezwungen hat: sexualisierte Gewalt gegen Kinder. Als Ergebnis ihrer Recherche entstand die Studie „Kindern ermöglichen, darüber zu sprechen“. Hintergründe und wie wir mit den Ergebnissen der Studie umgehen, finden Sie auf Seite 12.

Ja, manche Geschichten sind unsagbar. Und dann gibt es Geschichten, die unbedingt weitererzählt werden wollen. So wie unsere Titelgeschichte aus Bolivien. Die Folgen des Klimawandels treffen die Menschen im Hochland Boliviens besonders heftig. Damit sie in ihren Dörfern trotzdem eine Zukunft haben, lernen Jugendliche, sich an die verändernden klimatischen Bedingungen anzupassen. Und dann die Dorfbevölkerung mitzuziehen! „Sie sollen es richten“, schreibt Katharina Nickoleit über die Mitglieder eines Jugendklubs in Norte Potosí. Fünf Jugendliche mit besonders wachem Geist und scharfem Blick darauf, wie der Klimawandel ihr Leben verändert, werden dort gerade zu Multiplikatoren ausgebildet. Sie sollen es richten – dahinter steckt die Erkenntnis, die wir in unserer Programmarbeit seit vielen Jahren umsetzen: dass Betroffene immer auch Beteiligte sein sollen (ab Seite 6).

Dass wir bei all unseren Aufgaben immer wieder neue und für die Betroffenen gute Lösungen finden und umsetzen können, das wünsche ich Ihnen und uns.

Herzlichst

Ihre Katrin Weidemann

Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende

kinder not hilfe

Nachrichten

Aktuelle Nachrichten finden Sie regelmäßig auf:
www.kindernothilfe.de/presseuebersicht

Zwei Studenten im Bundestag

Iven Schwerdtfeger und Ratin Sazedul sprechen regelmäßig mit Abgeordneten in Berlin. Die sollen sich vor allem für zwei Forderungen einsetzen: dass Kinder in Angelegenheiten mitreden dürfen, die sie betreffen (Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention), und – im Rahmen der Globalen Bildungskampagne – für mehr Geld für Bildung weltweit. „Wir vereinbaren Gesprächstermine vor allem mit Abgeordneten, die einen persönlichen Bezug zu unseren Themen haben. Vorher recherchieren wir, wie wir unsere Forderungen am besten einbringen. Die Treffen im Bundestag dauern meistens eine Stunde." Und oft bleibt es nicht bei dem einen Termin. Die beiden sind durch die Jugendarbeit der Kindernothilfe in diese Rolle hineingewachsen – und fordern andere auf, sich ebenfalls zu engagieren.

Foto: Angelika Böhling

Kinder stark machen gegen Online-Gewalt

Jedes 5. Mädchen und jeder 10. Junge zwischen 18 bis 24 Jahren waren schon einmal Opfer von digitalen Hassreden und Sex-Botschaften durch Fotos oder Videos. Tendenz stark steigend! Gemeinsam mit unserem Partner Voice of Children Nepal klären wir Kinder über die Gefahren im Netz auf und helfen Opfern von Online-Gewalt. Am Safer Internet Day 2024 gab es einen Workshop für mehr als 100 Lehrkräfte, politische Entscheidungstragende und andere Teilnehmende aus ganz Nepal. Wichtigstes Fazit: Damit sich Kinder sicher im Cyberspace bewegen können, müssen wir vor allem ihre digitale Kompetenz fördern.

Sabine Heinrich in Nepal

Die Fernsehmoderatorin und Kindernothilfe-Botschafterin traf Mädchen und Jungen, die in Ziegeleien schwer schuften oder auf gefährlichen Straßen in den Bergen zur Schule laufen müssen. Sie tauschte sich mit Frauen in Selbsthilfegruppen aus und erlebte in Kinderrechteklubs, wie Kinder über ihre Rechte aufgeklärt werden. Mehr über ihre Reise zu Kindernothilfe-Projekten auf ihrem Instagram-Account:

Fotos: Jakob Studnar

Sambia – Bildungschampion in Afrika

2015 hat nicht einmal jedes 3. sambische Kind die Vorschule besucht. Inzwischen ist ein kostenloses Vorschuljahr für alle Kinder Pflicht. Unsere sambischen Partner The Reformed Open Community Schools und Zambia Civic Education Association (ZCEA) haben einen wichtigen Beitrag dazu geleistet. Jetzt erhöht die Regierung die durchschnittlichen Ausgaben pro Vorschulkind von 14 auf 60 Euro und stellt rund 30 000 neue Lehrkräfte ein.

Foto: Kindernothilfepartner

Kinderschutz: Prävention, Sensibilisierung und Intervention

Online-Schulung für pädagogische Fachkräfte und alle, die haupt- und ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten: Lernen Sie interaktiv und praxisorientiert Anzeichen und Folgen von Kindeswohlgefährdung kennen und welche Verfahrenswege im Verdachtsfall eingehalten werden müssen. Jetzt anmelden:
10./11. Juni 2024, 18./19. September 2024, 4./5. November 2024

50 Jahre
Kindernothilfe in Bolivien

„Aus La Paz in Bolivien erhielten wir den Antrag zur Unterstützung von 200 Schulkindern aus den Elendssiedlungen, die in vier Zentren betreut werden. Anfang dieses Jahres konnten wir diese Patenschaften zusagen." Dieser Beschluss aus dem Sitzungsprotokoll des Kindernothilfe-Beirats am 12. Februar 1974 markierte den Beginn unserer Arbeit in Bolivien.

Text: Gunhild Aiyub, Foto: Mauricio Vera

Die Arbeit wuchs, weitere Projekte und Partner wurden aufgenommen. Zur Jahrtausendwende beschloss die Kindernothilfe, ihre Arbeit durch eine direkte Vertretung unter dem Namen KNH Bolivia fortzusetzen. 2002 wurde sie als nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation offiziell anerkannt. Die Schwerpunkte waren u. a. Bildung, Ernährung, Gesundheit und Hilfe bei Naturkatastrophen. Die Kinderrechte rückten immer weiter in den Vordergrund, besonders das Recht auf Partizipation.

Immer wieder wurde die Arbeit auf den Prüfstand gestellt, die Landesstrategie kontinuierlich weiterentwickelt, Aktionspläne an die Situation vor Ort angepasst. Daran ist seit Jahren auch unser Landeskoordinator Benedicto Rojas Calvi beteiligt. Der Sozialpsychologe wurde 2003 zunächst unser Programmberater und ab 2013 Landeskoordinator für Bolivien. „Das Engagement für Kinder und Familien in extremer Armut ist Teil meines Lebensinhaltes geworden", sagt er. „Mich begeistern die Weiterentwicklungen in der Programmgestaltung und die Herausforderungen, die Lebensqualität von Kindern und Familien zu verbessern." Der 58-Jährige leitet das KNH-Bolivia-Büro. Mit den Zuständigen in unserer Geschäftsstelle entwickelt er die Programmstrategie für Bolivien weiter. Er organisiert Weiterbildungen für die Mitarbeitenden der Partnerorganisationen und Projekte, damit sie die Strategien umsetzen können, und begleitet sie bei der Durchführung.

Die Kinderrechte wurden zwar in der bolivianischen Verfassung verankert, aber es seien immer noch die NGOs, die Stiftungen und Kirchen, die sich um die Umsetzung der Kinderrechte und um ihre Verankerung in der Gesellschaft kümmern würden, beklagt Benedicto. Deshalb wird KNH Bolivia auch weiterhin alles dafür tun, Kindern zu ihrem verbrieften Recht zu verhelfen.

50 Jahre ist es her, dass die Kindernothilfe ihr erstes Projekt in Bolivien aufnahm, zurzeit sind es 18 mit mehr als 20 300 Kindern und Jugendlichen. Zigtausende Mädchen und Jungen haben seit damals einen besseren Start ins Leben bekommen. Lucy Estrella Salazar León ist eine von ihnen. Sie kam aus schwierigen Familienverhältnissen. „Mein Vater war schizophren, seine Medikamente oft unbezahlbar", schrieb sie uns. „Meine Mutter verkaufte selbst gebackenes Brot, aber das Geld reichte nie aus. Dank zweier Kindernothilfe-Projekte konnte ich die Schule beenden und studieren." Heute arbeitet die 34-Jährige in einer Bank und kann deshalb ihre Familie unterstützen.

Bolivien:

Klima-Kids retten die Zukunft ihres Dorfes

Die Folgen des Klimawandels treffen die Menschen in den Anden Boliviens besonders heftig. Damit sie trotzdem in ihren Dörfern eine Zukunft haben, lernen Jugendliche, sich an die verändernden klimatischen Bedingungen anzupassen und die Dorfbevölkerung mitzuziehen.

Text: Katharina Nickoleit, Fotos: Christian Nusch

Die fünf Klima-Kids hoch oben auf dem Wasserspeicher sind stolz, dass sie eine Vorreiterrolle in ihrem Dorf haben

Sie sollen es richten. Fünf Schüler im Alter von zwölf bis 16 Jahren mit besonders wachem Geist und scharfem Blick darauf, wie der Klimawandel das Leben in Norte Potosí im bolivianischen Hochland verändert. Gerade haben die Mitglieder des Jugendklubs sich mit den UN-Nachhaltigkeitszielen befasst. „Keine Armut, kein Hunger, Zugang zu sauberem Wasser, Gesundheit – das sind alles sehr wichtige Ziele. Aber das wichtigste Ziel sind Maßnahmen zum Klimaschutz. Denn wenn das Klima kippt, ist keines der anderen Ziele erreichbar“, fasst Sindy die Lage zusammen. Die Schülerin bringt damit die Problematik so genau auf den Punkt, dass wir noch mal nachfragen, ob sie wirklich erst 16 ist. Dass sie und die übrigen „Klima-Kids“ die Zusammenhänge so präzise erfassen, liegt vor allem daran, dass sie in einer Gegend leben, die besonders stark vom Klimawandel betroffen ist.

Um die „Bildungseinheit Nummer 1“, wie die Schule reichlich unprosaisch genannt wird, in der Nähe des Städtchens Tacobamba zu erreichen, sind wir von Sucre aus stundenlang in den Anden unterwegs. Das Bild ändert sich während der langen Fahrt kaum: ausgetrocknete Flussbetten, beigebraune Hänge, ab und an ein leeres Wasserbecken. Diese Becken wurden

Die Schule

Lehrerin Celia Alegria Quispe freut sich über das Engagement der Klima-Kids

noch vor zehn, 15 Jahren mit großem Aufwand gebaut, um die sturzflutartigen Regenfälle aufzufangen und damit Felder zu bewässern. Inzwischen sind sie weitgehend nutzlos, denn es regnet kaum noch. Kein Wunder, dass überall verfallene Häuser stehen. Sie gehörten Bauerfamilien, die aufgaben, in die Städte zogen und nun in den wachsenden Armutsgürteln von Sucre, Cochabamba oder Santa Cruz leben. Oder die im tropischen Tiefland ein Stück Wald gerodet haben, um dort Coca anzubauen. Beides bringt jeweils seine ganz eigenen Konflikte und Probleme mit sich, aber das sind andere Geschichten. Eine wirklich gute Alternative ist die Migration jedenfalls nicht. Deshalb setzt das Projekt des Kindernothilfepartners Nor Sud alles daran, den Kindern und Jugendlichen Methoden an die Hand zu geben, mit denen sie künftig noch in ihrer Heimat überleben können.

Zukünftig **Kämpfe** ums **Wasser**

„Für uns hier in Norte Potosí ist der Klimawandel eine Katastrophe. Weil es nicht regnet, wachsen keine Kartoffeln und kein Mais. Das macht uns allen hier in der Region sehr große Sorgen. Und es wird noch schlimmer werden“, sagt Celia Alegria Quispe. „Ich fürchte, dass wir hier früher oder später Kämpfe um das Wasser sehen.“ Celia ist Lehrerin und für den Jugendklub zuständig. „Wenn unsere Schüler auch in Zukunft hier überleben sollen, müssen sie lernen, sich an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen.“ Das bedeutet unter anderem: Sie müssen Maßnahmen entwickeln, wie sie die Beschaffenheit der Böden und die Wasserversorgung verbessern können. Celia hat die fünf Klima-Kids dieses Jugendklubs ausgewählt. Gefragt zu werden, ist eine Auszeichnung. Sie bringen Gemeinsinn, gute Ausdrucksfähigkeit und Führungsqualitäten mit. Denn diese Mädchen und Jungen, so die Hoffnung, sollen in ein paar Jahren dazu beitragen, dass die Menschen auch in Zukunft ihre Ernährung sichern und dadurch in ihren Dörfern bleiben können.

Die Schülerinnen und Schüler davon zu überzeugen, als Klima-Kids bei dem Jugendklub mitzumachen, war nicht schwer. „Sie sehen ja, dass die Lage schwierig ist, deshalb sind sie bereit, sich zu engagieren“, ist die Erfahrung von Celia. Das Bewusstsein der Jugendlichen dafür, dass es

Die Klima-Kids: Cristian, Eduarda, Sindy, Franco und Ailyn (v. l. n. r.)

Eduarda und Franco zeigen der Dorfbevölkerung, wie sie holzsparende Lehmöfen bauen können

ein gewaltiges Problem gibt, ist groß. „Viele Familien haben nicht mehr genug zu essen, weil es zu wenig regnet“, meint der 13-jährige Cristian. „Wir wollen etwas für die Gemeinschaft tun und dabei mithelfen, dass es für unsere Generation eine Zukunft gibt“, erklärt Ailyn ihre Bereitschaft, warum sie jede Woche ihre Freizeit opfert, um neben dem normalen Schulstoff möglichst

Eine der wichtigsten täglichen Aufgaben des Jugendklubs ist die Arbeit im Gewächshaus

viel über den Klimawandel, seine naturwissenschaftlichen Zusammenhänge und Überlebensstrategien zu lernen. Ganz wichtig sind auch die Workshops zu Rhetorik und Didaktik. Der Jugendklub soll kein exklusives Geheimwissen sammeln, sondern zum Multiplikator werden, und in dieser Funktion sind seine Mitglieder schon heute unterwegs.

Kochen auf **selbst gebauten raucharmen** Öfen

In einem Nebengebäude sind Eltern aus der Umgebung zusammengekommen. Die Klima-Kids Franco und Eduarda zeigen ihnen, wie man mit einfachen Mitteln eine Feuerstelle baut, die weniger Holz verbraucht. „Bäume sind wichtig, weil sie mit ihren Wurzeln das Wasser in der Erde halten und an heißen Tagen für Kühle sorgen. Deshalb dürfen wir sie nicht einfach fällen, sondern müssen sehr sparsam mit Feuerholz umgehen“, erklärt der zwölfjährige Franco den Erwachsenen, während er den Ofen mauert. Ganz nebenbei sind diese Öfen weniger gesundheitsschädlich, denn sie produzieren weniger Rauch – rußende Feuerstellen sind in den Anden Hauptursache für häufig auftretende Atemwegserkrankungen.

Holz ist nur eine der vielen Ressourcen, mit denen die Menschen in den Anden noch sparsamer umgehen müssen als bisher schon. Das kostbarste Gut ist Wasser. Es war in dieser Region mit ihren extremen klimatischen Bedingungen schon immer knapp, aber früher fiel genug gleichmäßiger Regen, um die Quellen zu speisen. Das hat sich geändert. Es regnet nur noch sehr selten und dann so heftig, dass das die steilen Abhänge hinunterschießende Wasser eher schadet als nutzt. In Zukunft wird es darauf ankommen, jeden Tropfen aufzufangen und so effizient wie möglich zu nutzen. Wie funktionieren Anlagen zur Wasserernte? Worauf muss man achten, wenn man das Regenwasser auffängt und in Tanks leitet? Welche Vorteile haben Gewächshäuser, und wie unterscheidet sich der Anbau dort von dem auf dem Feld?

Das alles sind Fragen, mit denen sich die Mitglieder des Jugendklubs auseinandersetzen.

Eine der wichtigsten täglichen Aufgaben des Jugendklubs ist es, sich um das Gewächshaus zu kümmern. Es ist ein einfacher Bau aus Adobeziegeln, der anstatt mit einem klassischen Dach mit durchsichtigem Plastik gedeckt ist. Aufgeheizt von der Sonne und geschützt vor dem eisigen Andenwind gedeihen die Pflanzen hier gut – und brauchen nur wenig Wasser, denn die Feuchtigkeit hält sich in dem abgeschlossenen Raum.

„Der **Klimawandel nimmt** Mädchen und Jungen die **Zukunft**“

Die Stiftung Nor Sud begleitet diesen und elf weitere Jugendklubs in der Region. Die Kinderrechtsorganisation arbeitet schon lange mit Schulen in Norte Potosí zusammen. Während es vor einigen Jahren noch um den Bau von Gebäuden und die Finanzierung von Lehrmitteln ging, sieht Sandra Quise Avila heute die Anpassung an den Klimawandel als ihre Hauptaufgabe. „Der Klimawandel verletzt auch die Kinderrechte, denn er nimmt den Mädchen und Jungen die Zukunft, das Recht auf Leben“, sagt die Projektleiterin. „Indem die Mitschülerinnen und -schüler und damit auch ihre ganzen Familien von den Mitgliedern des Jugendklubs lernen, sich an die veränderten Bedingungen anzupassen, können sie sich dieses Recht zurückerobern, denn sie erhalten Überlebensstrategien.“

Für Lehrerin Celia, die die Klima-Kids betreut, ist Sandra eine stets erreichbare Ansprechpartnerin. „Wir sind immer über WhatsApp miteinander in Kontakt. Sandra berät mich, wenn ich Fragen habe, zum Beispiel, wie man ein Projekt besser umsetzen oder eine bestimmte Sache schlüssiger erklären kann.“

Nor Sud hat den Lehrkräften ein Puppentheater zur Verfügung gestellt. Mit ihren Vorführungen klären sie Kinder über Umweltschutz auf. „Sie haben meine Lungen abgeschnitten“, ruft die Erde, als Bäume gefällt werden. „Ich kann nicht mehr atmen!“ Als sie krank wird, diagnostiziert ein Arzt „Calentamiento Globalsistes – Globale Erwärmung“. Die Kinder wirken betroffen. Am Ende nimmt die Erde ihnen auch noch das Versprechen ab, ihren Müll künftig nicht mehr in die Natur zu werfen.

Obwohl sie Naturwissenschaften unterrichtet, sind auch für Celia viele Zusammenhänge rund um den Klimawandel neu. Als sie studierte, stand das Thema noch nicht auf dem Lehrplan, und staatliche Fortbildungen sind nicht vorgesehen. Nor Sud füllt diese Lücke. „Ich lerne selbst noch sehr viel dazu. Ohne dieses Projekt könnte ich das Thema nicht vermitteln.“

Plastikmüll selbst in den **entlegensten Dörfern**

Bei seiner Arbeit legt der Kindernothilfepartner auch großen Wert darauf, dass die Kinder und Jugendlichen selbst etwas zum Umweltschutz beitragen. Die Lebensweise in den Dörfern ist so einfach, dass sich kein CO_2 einsparen lässt. Würden alle Menschen so bescheiden leben wie die Andenbevölkerung, gäbe es den Klimawandel nicht. Es ist eine der großen Ungerechtigkeiten unserer Zeit, dass ausgerechnet diejenigen, die am wenigsten zu der Krise beitragen, besonders darunter leiden. Doch beim Umgang mit Plastik ist das anders. Selbst in den abgelegensten Dörfern, die nicht einmal Google Maps kennt, gibt es inzwischen ein Problem mit Verpackungsmüll. „Bevor ich an diesem Projekt teilgenommen habe, wurde Müll einfach weggeschmissen“, erinnert sich Franco. „Mir war einfach nicht klar, welchen Schaden Plastik in der Natur anrichtet.“

Sindy und Cristian klären mit einem selbst gemachten Bilderbuch Grundschulkinder über Umweltschutz und Klimawandel auf

Das hat er in den wöchentlichen Sitzungen gelernt und seitdem nicht nur sein Verhalten geändert, sondern er spricht auch mit anderen Kindern darüber. Gemeinsam haben die Klima-Kids ein großformatiges Bilderbuch erstellt, mit dem sie die Grundschulklassen für das Thema sensibilisieren. Und in Upcycling-Workshops bringen sie allen Kindern bei, wie man aus alten Plastikflaschen Stiftehalter und andere nützliche Dinge bastelt.

Als Nächstes werden sie wichtige Infos zum Thema Aufforstung lernen. Später sollen dann alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam Baumsetzlinge pflanzen und versorgen. Die Hoffnung ist, dadurch den Wasserhaushalt zu stabilisieren, sodass die Quellen auch bei längeren Dürreperioden nicht mehr austrocknen. Das wird viel harte körperliche Arbeit kosten, aber das schreckt Sindy nicht ab. „Der Planet ist unser einziges Zuhause. Deshalb müssen wir ihn schützen“, meint sie, und Ailyn ergänzt: „Nur wenn wir das tun, können wir als Menschheit überleben.“

Bolivien:

„**Globale** Herausforderungen können nur **global gelöst** werden“

Helena Dietz (30) ist seit zwei Jahren bei der Kindernothilfe für die Entwicklung und Begleitung von kofinanzierten Projekten in Lateinamerika zuständig. Im Gespräch mit Laura Puma erzählt sie, wie sie dazu kam und was sie zur Arbeit motiviert.

Helena Dietz im Projekt der Klima-Kids
Foto: Kindernothilfepartner

Frau Dietz, was hat Sie zur Kindernothilfe gebracht?
Ich war früher für längere Zeit in Bolivien und Mexiko und hatte dort viele Berührungspunkte mit Armut, Ungleichheit und Korruption. Das hat mich dazu gebracht, einen Master in Sustainable Development Management (Nachhaltige Entwicklung) zu machen und danach in der Entwicklungszusammenarbeit tätig zu werden. Für mich war bei der Jobwahl wichtig, dass sich mein künftiger Arbeitgeber für Kinderrechte weltweit einsetzt – die neue Generation ist ja unsere Zukunft.

Welche Aufgaben übernehmen Sie bei uns?
Gemeinsam mit unseren Partnern in Lateinamerika erarbeite, beantrage und begleite ich Projekte, die kofinanziert werden. Das heißt, institutionelle Geber, wie das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), stellen öffentliche Fördermittel zur Verfügung, um gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Organisationen Ziele der globalen Entwicklungszusammenarbeit zu fördern. Dabei gibt es oftmals einen starken Bezug zur politischen Arbeit im jeweiligen Land, um die Strukturen langfristig zu verändern.

Was sind Ihre persönlichen Highlights bei der Arbeit?
Vor allem die Zusammenarbeit mit engagierten Partnerorganisationen in Lateinamerika. Wenn ich dann noch erfahre, dass Projektmaßnahmen erfolgreich waren, ist das immer ein toller Moment! Aber auch die Dienstreisen bewegen mich meist nachhaltig. Ich kann mit eigenen Augen sehen, was die Projekte erreichen und wie sehr Kinder durch sie gestärkt und ihre Rechte vorangetrieben werden.

Haben Sie dabei eine spezielle Situation im Kopf?
Ja, es gab 2023 in Bolivien eine Begegnung mit einem Mädchen aus einem unserer Partnerprojekte, an die ich mich gut erinnern kann. Es ging dabei darum, dass Kinder und Jugendliche im Dorf über den Klimawandel aufklären. Gerade in den ländlichen Gebieten leben viele Familien von der Landwirtschaft, die durch die Trockenzeiten aber weniger ertragreich ist. Das Mädchen hat mit so einer Überzeugung darüber gesprochen, wie deutlich man den Klimawandel spürt und dass sie sowohl ihre Mitschülerinnen und Mitschüler sensibilisieren möchte, als auch im politischen Raum ihre Rechte einfordern will. Die starke Jugendpartizipation wahrzunehmen, war echt beeindruckend.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?
Dass wir Partnerschaften auf Augenhöhe fortführen. Wenn ich die aktuelle Diskussion in Deutschland verfolge, dass weniger in internationale Kooperationen investiert werden soll, sage ich: Wir brauchen sogar mehr davon! Globale Herausforderungen können nur global gelöst werden.

Kindernothilfe-Studie:

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in der Ukraine

Text: das Autorenteam Elias Dehnen und Dr. Judith Striek,
Fotos: Christian Nusch (oben), Angelika Böhling

Als Kinderrechtsorganisation ist es unsere Aufgabe, die schwerwiegendsten Kinderrechtsverletzungen in der Ukraine in den Fokus zu rücken. Ein ebenso trauriges wie wichtiges Thema ist die Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt gegen Kinder in der Ukraine seit der großflächigen russischen Invasion im Februar 2022. Dazu haben wir eine Studie herausgebracht.

Für die 20-seitige Studie haben wir 15 Interviews geführt: mit Organisationen in der Ukraine, die betroffene Kinder unterstützen, aber auch mit weiteren Expertinnen und Experten – etwa der ukrainischen Generalstaatsanwaltschaft. Klar ist: Das wahre Ausmaß der Problematik wird erst viele Jahre nach Kriegsende deutlich werden. Kinder in der Ukraine, die sexualisierte Gewalt erlitten haben – ob durch russische Soldaten oder in ihrem sozialen Umfeld –, brauchen schon jetzt die bestmögliche Unterstützung.

Es ist anzunehmen, dass russisches Militär sexualisierte Gewalt als Kriegstaktik nutzt. So berichtet die Ukraine-Untersuchungskommission der UN von Vergewaltigungen durch russische Soldaten. Das jüngste Opfer ist gerade einmal vier Jahre alt. Seit Februar 2022 wurden dreizehn Fälle solcher Gewalt gegen Kinder registriert. Im Jahr 2023 wurden zudem 915 Fälle allgemeiner sexualisierter Gewalt gegen Kinder in der Ukraine dokumentiert. In bewaffneten Konflikten steigen diese Zahlen: durch den gesellschaftlichen Krisenmodus, gesenkte Hemmschwellen und Fluchtbewegungen.

Die Dunkelziffer ist immens hoch. Das liegt an fehlenden Daten aus den ukrainischen Provinzen nahe der Kriegsfront und aus den von Russland besetzten Gebieten, mangelnder Aufklärung, fehlendem Vertrauen in Ermittler, Stigmatisierung von Betroffenen („du hast mit dem russischen Feind kollaboriert") und der Furcht von Überlebenden, dass russische Soldaten wieder zurückkehren.

Ukrainische Organisationen wie der Kindernothilfepartner NGO Girls spielen bei der psychologischen, medizinischen und rechtlichen Unterstützung für Betroffene eine essenzielle Rolle. Angebote wie kinderfreundliche Orte mit intensiver Betreuung sind aber nicht für alle junge Menschen zugänglich, vor allem, wenn sie nahe der Kriegsfront wohnen. Zudem blockieren manche Eltern diese Hilfsangebote aus Angst vor Stigma. Auch fehlen geschulte Psychotherapeutinnen, die auf Kriegstraumata spezialisiert sind.

Die im Juni 2024 anstehende Ukraine-Wiederaufbaukonferenz in Berlin sollte neben Wirtschaft und Infrastruktur auch die soziale Dimension aufgreifen. Die Kindernothilfe fordert, Perspektiven betroffener ukrainischer Kinder und bestehende positive Praxisbeispiele ins Zentrum der Konferenz zu rücken. Nur so kann die nachhaltige Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt in der Ukraine sichergestellt werden.

Bestellmöglichkeit siehe S. 23
Kontakt: Elias Dehnen, Advocacy Officer
elias.dehnen@kindernothilfe.de
0203.7789-185

Gewalt gegenüber Kindern:

So helfen Schutzkonzepte

Die Tatorte sind vielfältig: das eigene Kinderzimmer, der Sportplatz des Vereins, der Schulhof oder Kirchenräume. Überall dort, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten, kann Gewalt ihnen gegenüber stattfinden. Damit sie geschützt sind, braucht es Kinderschutzsysteme und Fortbildungen für Kitas, Schulen, Sportvereine und andere Organisationen. Ein Team der Kindernothilfe hilft dabei.

Text und Foto: Katharina Draub

Es sind nicht immer die stereotypischen blauen Flecken, die zeigen, dass ein Kind von Gewalt betroffen ist. Es ist auch nicht ausschließlich körperliche Gewalt, unter der Kinder leiden. Denn so vielfältig Tatorte sind, so verschieden sind auch die Gewaltarten: Körperliche, psychische, sexualisierte oder digitale Gewalt fallen darunter. „Daher ist es so wichtig, dass sich Eltern und Mitarbeitende mit allen Formen und möglichen Anzeichen auseinandersetzen, um sie zu erkennen“, erklärt Michelle Katzer. Sie gehört zum Team Training and Consulting (T&C) der Kindernothilfe, das sich seit 2017 auf Schutz vor Gewalt in Deutschland spezialisiert hat.

Dazu gehört zum Beispiel die Entwicklung von Kinderschutzkonzepten. Denn mittlerweile gibt es mehr Gesetze auf Bundes- und Landesebene, die Einrichtungen zu Schutzsystemen verpflichten. Dabei präsentiert das Team keine fertigen Schutzkonzepte. Individuell sollen sie sein. Und passgenau für jede Einrichtung. „Wir begleiten die Mitarbeitenden beim ganzen Prozess und beziehen auch Kinder und Jugendliche mit ein. Sie können uns genau sagen, wann sie sich unsicher oder sogar bedroht fühlen“, weiß Michelle Katzer, „das kann zum Beispiel eine nicht einsehbare Ecke auf dem Schul- oder Kitahof sein oder der Geräteraum in der Sporthalle.“

Auch Sportvereine aus dem Breiten- und Profibereich wie der VfL Bochum 1848 oder der FC Bayern München wenden sich an die Kindernothilfe. Genau wie auch bei Schulen, führt das Team in Vereinen Risiko- und Potenzialanalysen durch, erarbeitet Krisenpläne und präventive Maßnahmen. „Das alles sind wichtige Bausteine für ein Schutzkonzept, damit es gar nicht erst zu Gewalt kommt“, erklärt Niklas Alof, Leitung Kinderrechte und Sport bei der Kindernothilfe. „Wenn es aber doch Verdachtsfälle gibt oder – im schlimmsten Fall –, wenn Kinder und Jugendliche selbst betroffen sind, müssen sie und auch Trainerinnen und Trainer wissen, an wen sie sich wenden können“, betont Niklas Alof.

Die Kindernothilfe bietet auch Schulungen zu Themen wie Schutz vor Gewalt im Internet, Traumata bei geflüchteten Kindern oder zu sexuell grenzverletzendem Verhalten an. Sie sind für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende u. a. von Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, Kommunen, Kitas und Schulen oder Kirchengemeinden geeignet.

Infos für Schulen, Kitas und weitere Einrichtungen

Infos für Sportvereine

30 Jahre Projektarbeit in Ruanda

Von der Ersthilfe zur Selbsthilfe

Vor 30 Jahren endete in Ruanda das dunkelste Kapitel der jüngeren Geschichte des kleinen zentralafrikanischen Staates. Der barbarische Genozid hinterließ ein traumatisiertes Land, und kaum jemand hätte für möglich gehalten, welch eine positive Entwicklung es in den Folgejahren nehmen würde.

Text und Fotos: Martin Bondzio

Ruanda hat es geschafft, sich politisch zu stabilisieren und in der Gesellschaft einen beispiellosen Versöhnungsprozess zu durchlaufen, der bis heute andauert. Die internationale Solidarität mit dem Land ist riesig und ermöglicht große Infrastrukturprojekte, die Ruanda wirtschaftlich voranbringen. Das Wirtschaftswachstum ist mit das stärkste in der Region, was unter anderem an einer effizienten Bekämpfung von Korruption und Vetternwirtschaft liegt, und das Land ist längst dem Status eines Geheimtipps unter Afrikareisenden entwachsen.

Zur Wahrheit gehört aber ebenso, dass sich unter Präsident Paul Kagame autoritäre Regierungsstrukturen verfestigt haben und die ethnischen Spannungen in der Region immer noch schwelen. Realität ist auch, dass der Wohlstand zuerst in den urbanen Zentren des Landes ankommt. Von den 13,8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern leben über die Hälfte in extremer Armut. Diese Familien unterstützen wir als Kindernothilfe seit 30 Jahren zusammen mit unserem lokalen Partner African Evangelistic Enterprise Rwanda (AEE).

Kurz nach dem Genozid standen die humanitäre Hilfe und die Versorgung verwaister Kinder im Fokus der Maßnahmen. „Das war eine harte Zeit, auch für uns als Organisation. Wir haben viele Leute verloren“, erinnert sich Phanuel Sindayiheba, Program Manager von AEE. „Die Zusammenarbeit mit der Kindernothilfe hat uns eine Perspektive gegeben.“ In den ersten Jahren arbeitete AEE mit Pflegefamilien in verschiedenen Regionen Ruandas, finanziert über Patenschaften der Kindernothilfe. Doch die Reichweite des Programms war angesichts des enormen Bedarfs limitiert. Um es nachhaltiger und breiter aufzustellen, führte AEE im Jahr 2002 die Arbeit mit Selbsthilfegruppen (SHGs) ein.

Dieser Paradigmenwechsel sollte sich als Erfolgsgeschichte herausstellen. Über die Jahre wurden 7 976 Selbsthilfegruppen gegründet und damit 206 840 Frauen befähigt, sich eine selbstbestimmte Existenz aufzubauen. 302 042 Kinder profitieren davon, dass ihre Mütter Mitglied in einer Gruppe sind.

„Ich hatte ja keine **Ahnung**, was in einer **SHG** alles **möglich** ist!“

Frauen wie Victoria. Bevor sie der Selbsthilfegruppe „Mwendo“ beigetreten ist, lebte sie mit ihrer Familie in einer Mietwohnung, die sie kaum bezahlen konnten. 4.000 RWF, damals umgerechnet knapp 4 Euro, kostete diese im Monat. Eria, ihr Mann, arbeitete als Tagelöhner für 700 RWF am Tag, an den meisten Tagen gab es aber keine Arbeit für ihn. Als Victoria 2018 der SHG beitreten wollte, hielt Eria das für keine gute Idee. „Ich war überhaupt nicht überzeugt. Sie wollte zu einer Selbsthilfegruppe, musste aber dafür 100 RWF (damals 9 Cent) in der Woche bezahlen? Das kann nicht funktionieren, dachte ich.“

Heute ist Eria von der Gruppe überzeugt, unterstützt Victoria und arbeitet voll in ihrem Business mit. Stolz erzählt Victoria von ihrer SHG: „Wir haben uns am Anfang gegenseitig bei unseren Problemen geholfen, Tipps gegeben und uns unterstützt. Das hat mir Mut gemacht. Vor der SHG war ich nur zu Hause, habe nichts gemacht, ich dachte, ich könne nicht arbeiten und dass mein Mann für die Versorgung der Familie zuständig wäre. Ich war immer abhängig von ihm.“ Victoria muss schmunzeln, als sie sich an die ersten Monate in der Gruppe zurückerinnert. „Wenn ich mir doch nur ein Huhn leisten könnte, dann hätte ich ein ganz anderes Leben. Ich hatte ja keine Ahnung, was in einer SHG alles möglich ist!“

SHGs machen **Frauen** finanziell **unabhängig**

Die SHGs richten sich zuerst an die Ärmsten in einer Community. Damit sich diese Frauen dem Konzept öffnen, braucht es in der Gründungsphase Vertrauenspersonen. Dafür werden gezielt Frauen aus der jeweiligen Region angeworben und darin geschult, solche Gruppen zu gründen. Vor allem die Männer haben zunächst

Die Cluster Level Association Inkumburwa, die sich aus Mitgliedern lokaler SHGs gebildet hat

Vorbehalte, erst recht, wenn sie hören, dass eigenes Geld angespart werden soll. Aber genau das ist der Kern der SHGs, sie sollen mit ihrem eigenen Geld wirtschaften und nicht wieder in eine finanzielle Abhängigkeit geraten. Die Unabhängigkeit der Frauen ist das Ziel des Projekts, deshalb ist es von Anfang an der Plan, dass eine SHG nach drei bis vier Jahren selbstständig ist und keine weitere Unterstützung in Form von Fort- und Ausbildung des Partners mehr benötigt.

„Nach drei Monaten habe ich mir einen Kredit in Höhe von 5.000 RWF von der SHG genommen und zwei Hühner gekauft. Mein Mann hat mir erst nicht geglaubt, dass das Geld von der Gruppe ist. Ich wollte es mit Zinsen so schnell wie möglich zurückzahlen, und das haben wir mit dem Verkauf der Eier auch geschafft!“ Alle Frauen der Gruppe sind so motiviert wie Victoria, und nach kurzer Zeit hatten sie so viele Zinsen gespart, dass jedes Mitglied ein Schwein kaufen konnte. Das hat alles verändert.

Der Verkauf von Ferkeln und ausgewachsenen Schweinen war der Grundstein für ein geregeltes Einkommen der Familien. Schnell kamen weitere Nutztiere dazu. Im Dorf hat die SHG ein Stück Land von der Gemeinde gemietet und baut dort Gemüse an. Mais, Kürbis und Tomaten wachsen hier. Victoria nutzte den Garten, um Obst für den Verkauf auf dem Markt zu ziehen. Eria fährt die produzierten Güter mit seinem Fahrrad in die umliegenden Ortschaften. Mal acht Kilometer, mal 18 Kilometer, schwer bepackt die ruandischen Hügel hinauf.

Victoria und ihr Mann Eria sind sehr stolz auf das, was sie geschafft haben: Mittlerweile haben sie ein Haus gebaut und eine Kuh angeschafft, ein Statussymbol in Ruanda

Nach zwei Jahren hatte die Familie genug Geld gespart, um ein Stück Land zu kaufen und ein Haus zu bauen. Im Innenhof halten sie die Tiere. „In Ruanda bist du wer, wenn du dir eine Kuh leisten kannst“, sagt Victoria, als sie stolz ihre Kuh präsentiert. Es verwundert also nicht, dass fast jede Frau aus der Gruppe mittlerweile eine Kuh besitzt. In Victorias Garten wächst ihr Hauptgeschäft: Bananen, Kürbisse, Mais, Tomaten, Wurzelgemüse. Ich frage sie noch, was ihr nächstes Ziel ist, und sie antwortet: „Ein Motorrad. Dann muss Eria nicht mehr mit dem Fahrrad die Berge hoch zum Markt fahren.“

Victorias **Erfolgsgeschichte** ist **kein Einzelfall**

„In den Frauenselbsthilfegruppen entwickeln die Frauen ein neues Selbstverständnis. Sie realisieren, dass sie selbst in der Lage sind, etwas zu bewegen, und nicht von ihren Männern abhängig sind“, erzählt Etienne Ndutiye, Nationaler SHG-Koordinator der Kindernothilfe in Ruanda. „Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, dass die SHG-Mitglieder sich anfangs nicht vorstellen können, 100 RWF in der Woche anzusparen, und innerhalb von zwei Jahren können sie Kredite in Höhe von 100.000 RWF (heute 71 Euro) von der Gruppe nehmen und in kurzer Zeit mit Zinsen zurückzahlen.“

Ein weiterer Effekt: Die Frauen werden politisch aktiv und mischen sich ein, und das nicht nur auf lokaler Ebene. Denn Mitglieder der örtlichen SHGs schließen sich auf regionaler Ebene zu sogenannten Cluster Level Associations (CLA), also Regionalverbänden, zusammen. Damit werden die Frauen zu einem wichtigen politischen Player in den jeweiligen Regionen. Mitglieder der CLAs wiederum gründen große überregionale Verbände, mit politischem Einfluss bis auf die Regierungsebene. Außerdem initiieren sie viele soziale Projekte wie zum Beispiel Kindergruppen, in denen die Kinder Nachhilfe bekommen oder in Handwerk und Kunst gebildet werden. Sie lernen ihre Rechte kennen und wie sie selbst dafür einstehen sowie ihre Stimme gegen Ungerechtigkeiten erheben können.

Die SHG-Frauen führen genau Buch über ihre Einnahmen und Ausgaben

Gemüse und Obst bieten Victorias Familie einen abwechslungsreichen Speiseplan, und es bleibt genug zum Verkauf auf dem Markt übrig

Starke **Mütter** = starke **Kinder**

Ein weiteres wichtiges Projekt sind Ausbildungsinitiativen für Jugendliche. Gerade für junge Frauen schaffen diese Ausbildungen die Grundlage für eine selbstbestimmte Zukunft. Ein Beispiel ist Martha. Sie hat den Schulbesuch mit 17 Jahren abbrechen müssen. In den folgenden Jahren kam die Perspektivlosigkeit. Sie hatte keine Beschäftigung und damit auch kein Einkommen. Sie ging kaum aus dem Haus, und das Leben zog an ihr vorbei, bis sie von der CLA aus ihrer Region in das Ausbildungsprogramm aufgenommen wurde. Heute ist die 25-Jährige Inhaberin einer Näherei und konnte die Ausstattung für ihr erstes Kind, mit dem sie schwanger ist, aus eigener Tasche bezahlen.

Und was haben die Kinder von den SHGs? Das ist regional unterschiedlich. So verpflichten sich die Mitglieder zum Beispiel, ihre Kinder zur Schule zu schicken, sie vor Kinderarbeit zu schützen und Mädchen nicht minderjährig zu verheiraten. Es gibt in den Gruppen Fortbildungen zu Erziehung, Ernährung und vielen spezifischen Kinderrechtsthemen. Hier können sich Mütter untereinander austauschen, gegenseitig Tipps geben, Mut machen. Schon das Gefühl, nicht allein zu sein, ist für viele Frauen der wichtigste Faktor in der Gruppe. In den SHGs kommen sie zu einem neuen Selbstverständnis, ihr Selbstbewusstsein wächst, wenn sie sehen, dass sie mitnichten von ihren Männern oder Hilfsorganisationen abhängig sind. Die Kinder erleben, wie ihre Mütter zu handelnden Akteurinnen ihres eigenen Lebens werden und damit zu ihren Vorbildern. In der Gesamtrechnung lässt sich der Vorteil für die Mädchen und Jungen auf eine ganze einfache Formel zusammenfassen:
Starke Mütter = **starke Kinder**.

Martha (rechts) ist mit 25 Jahren Inhaberin dieser Nähwerkstatt

Spenden mit Spaß

Je älter wir werden, desto kürzer wird die Wunschliste. Zu viel Deko drängt sich bereits auf Fensterbänken, Bücher fallen beinahe vom überfüllten Regal. Manche unserer Spenderinnen und Spender wünschen sich deshalb keine Geschenke — und zeigen, wie erfüllend Spendenaktionen zu besonderen Anlässen sind.

Text: Jan-Simon Lischewski; Fotos: privat

„Bloß keine Geschenke!“

Ilka Flesch denkt gerne an ihre Hochzeit zurück. Ihr Mann Peter habe damals lachend gesagt: „Wenn wir Silberhochzeit haben, bin ich 78 und du 77.“ Im September vergangenen Jahres war es dann soweit – Ilka und Peter Flesch feierten 25 Jahre Ehe. Für das Highlight des Abends sorgte der Ehemann persönlich: Zur Begeisterung ihrer 22 Gäste, vor allem aber seiner Frau, sang der ehemalige Chorsänger ihr Lieblingslied Old Man River.

„Bloß keine Geschenke“, hatte das Ehepaar seinen Freunden und Verwandten bei der Planung des Festtags gesagt, „wir möchten gerne etwas Gutes tun für die armen Kinder in der Welt.“ Im Juli 1981 übernahm Ilka Flesch ihre erste Patenschaft bei der Kindernothilfe und ist seitdem treue Spenderin. „Mich fasziniert immer, dass die Kinderrechte hochgehalten werden“, sagt sie. Und so nahmen Ilka und Peter Flesch ihre Silberhochzeit als Anlass für eine Spendenaktion – 780 Euro sammelten die Gäste, das Ehepaar rundete auf 1.000 Euro auf.

„Der **Welt** etwas **zurückgeben**“

Im November 2023 feierte Kirsten Andres einen ganz besonderen Anlass: ihren sechzigsten Geburtstag. Etwa 65 Gäste kamen zusammen, um mit ihr diesen Ehrentag zu verbringen. „Das war laut, da war eine Tanzfläche – wir hatten einfach Spaß“, fasst Kirsten Andres den Abend lachend zusammen. Alles sei genauso gewesen, wie sie es sich gewünscht hatte, „ein sehr lebendiges Fest“.

Inspiriert von einem Arbeitskollegen wünschte sich Kirsten Andres zu ihrem Geburtstag Spenden für die Kindernothilfe. Zum einen habe sie nicht gewollt, dass sich ihre Gäste Gedanken um Geschenke machen müssen. Vor allem aber hatte sie einen ganz bestimmten Wunsch: „Ich habe ein sehr glückliches, erfülltes Leben, und ich möchte der Welt etwas zurückzugeben.“ Insgesamt 2.105 Euro wurden bei der Spendenaktion für die Kindernothilfe sowohl online als auch mit einer aufgestellten Spendenbox gesammelt. Kirsten Andres und ihre Gäste waren begeistert: „Ich habe die Summe bekannt gegeben, und dann gab es großen Applaus.“

kinder not hilfe

Machen Sie mehr aus Ihrem Testament. Zum Beispiel einen Schulabschluss.

Bestellen Sie noch heute Ihren kostenlosen **Vorsorgeratgeber!**
+49 203.7789-167
kindernothilfe.de/testament

Hinterlassen Sie Kindern eine bessere Zukunft.
Mit dem Vorsorgeratgeber erhalten Sie unverbindliche Informationen für Ihre Nachlassplanung. Gerne berate ich Sie persönlich.

Ihre Ansprechpartnerin:
Frederike Elter
+49 203.7789-167
frederike.elter@kindernothilfe.de

DANKE

Foto: privat

Karlsruhe: 6 Kinder mit einem tollen Angebot

„Liebes Kindernothilfe-Team,

wir und unsere Freunde haben Waffeln gebacken und Armbänder geknüpft und alles in unserer Straße verschenkt. Wer wollte, konnte eine Spende für euch in unsere Kasse werfen. Wir haben 163,29 Euro gesammelt. Unsere Eltern haben vorher gesagt, sie verdoppeln das, was wir sammeln. Deswegen schicken wir euch 326,58 Euro. Bitte nehmt das Geld, um damit Kindern zu helfen, denen es schlecht geht."

Eure Kinder aus Grünwinkel in Karlsruhe

Nordstemmen: Sponsorenlauf für Kinder in der Ukraine

Foto: privat

Die Asternschule in Nordstemmen (Landkreis Hildesheim) veranstaltete mit 258 Kindern einen Sponsorenlauf. Mit dem Geld wollte die Schule u. a. ukrainische Kinder im Kriegsgebiet und in Flüchtlingsunterkünften unterstützen. „Mit vereinten Kräften der Schülerschaft, der Lehrkräfte, der Eltern und des Fördervereins der Grundschule liefen die Kinder einen beachtlichen Betrag zusammen", berichtet Lehrerin Katrin Puschendorf stolz. Die Kindernothilfe erhielt 1.000 Euro für ihre Ukraine-Projekte. „Wie gut, dass es die Kindernothilfe gibt, die an so vielen Orten dieser Welt Kinder rettet und unterstützt!", freute sich Katrin Puschendorf.

Gelnhausen: 40. Preisskat zugunsten der Kindernothilfe

Foto: privat

24 Spieler aus dem Main-Kinzig-Kreis trafen sich im Dezember 2023 in der Gaststätte Rosmarino in Gründau-Rothenbergen und spielten zwei Serien à 36 Spiele. Nach vier Stunden standen die Sieger fest: Dietmar Praschak (Ravolzhausen), 1 986 Punkte, Dieter Wallner (Bad Orb), 1 922 Punkte, Peter Werner (Gelnhausen-Meerholz), 1 818 Punkte. „Im gesamten Jahr haben wir rund 850 Euro für die Kindernothilfe erspielen können", schreibt Joachim Grohs. „Aus unserer Vereinskasse haben wir die Summe auf 1.000 Euro aufgestockt."

Munster: Suppen- und Kuchenbüfett

Wie schon in den vergangenen Jahren veranstaltete der Eine-Welt-Laden St. Michael im niedersächsischen Munster ein Suppen-und-Kuchen-Essen zugunsten eines Waisenhauses in Indien. Suppen und Kuchen wurden von Gemeindemitgliedern und Freunden des Eine-Welt-Teams gespendet. Unangefochtener Spitzenreiter war auch dieses Mal die polnische Nudelsuppe. „Durch die großzügigen Lebensmittelspenden verbuchten wir einen Reingewinn von 600 Euro! Durch weitere Spenden konnten wir den Betrag auf 800 Euro erhöhen und dem Waisenhaus zukommen lassen“, freut sich Helga Thierjung.

Flensburg: Spendenaktion zum Ruhestand

Olaf und Marita Carstensen haben seit Jahren Patenkinder. Seit einiger Zeit unterstützen sie in Kenia auch ein Schutzhaus für Mädchen, die sexuelle Gewalt erlebt haben. Als Olaf Carstensen nach 45 Jahren aus dem Verwaltungsdienst der Stadt Flensburg ausschied, luden Oberbürgermeister Dr. Fabian Geyer und die Personaldezernentin der Stadt Flensburg, Karen Welz-Nettlau, zu einem Empfang ein. Carstensen nutzte die Abschiedsfeier für eine Spendenaktion für das Schutzhaus, die großartige 888,89 Euro einbrachte! „Wir freuen uns sehr darüber, dass mit diesem Betrag das so wichtige Kindernothilfe-Projekt zusätzlich unterstützt werden kann“, schreiben Olaf und Marita Carstensen.

Foto: Stadt Flensburg

Schleiden: 7.700 Euro für Leergut-Pfandbons

Foto: privat

Der Kreativkreis der ev. Trinitatis-Kirchengemeinde Schleidener Tal darf seit November 2019 eine Sammelbox für Leergut-Pfandbons im Rewe-Markt Rieck aufhängen. „Seitdem haben uns die Kundinnen und Kunden mit ihren gespendeten Pfandbons 7.700 Euro für unsere Patenschaften bei der Kindernothilfe zur Verfügung gestellt!“, berichtet Wolfgang Pommer vom Kreativkreis begeistert. Was für eine grandiose Aktion! Die Gruppe bedankte sich im Advent bei den Mitarbeitenden mit 83 Beuteln „Advent in der Tüte“. Eine schöne Geste!

Bad Oeynhausen: Waschbrett, Kamm und Kistenbass

Sie nennen sich „Teddy’s Skiffle Mafia“, sind Straßenmusiker und spielen auch auf ungewöhnlichen Instrumenten. Und das Wichtigste für uns: Sie engagieren sich für die Kindernothilfe: Unglaubliche 11.580 Euro haben sie seit 2013 überwiesen! Zwei ihrer Musiker haben früher bei der legendären Oldie-Tanzkapelle „Die Montis“ mitgespielt, die ihre Einnahmen 23 Jahre lang für unsere Arbeit gespendet hat. 2017 nahm die Band nach 65 Jahren Abschied von der Bühne. Die Spendensumme von Montis und Teddy’s Skiffle Mafia zusammen beträgt rund 95.000 Euro, ein unfassbares Ergebnis!

Arbeitskreis **Nordlichter** Hüttener Berge

Foto: privat

In diesem Jahr feiert der Arbeitskreis sein 15-jähriges Bestehen. Gründerin Angela Hippert erzählt Kindernothilfe-Redakteurin Gunhild Aiyub, wie aus einem einfachen Wunsch eine engagierte und tatkräftige Gruppe wurde, die für manche Aktionen auch schon mal sonntagmorgens um fünf Uhr aufsteht.

Den ersten Blickkontakt mit der Kindernothilfe hatte Angela Hippert 2009 in Eckernförde, als sie an einer Litfaßsäule ein Plakat entdeckte. „Ich las auf der Homepage alles durch, auch den Jahresbericht, und war Feuer und Flamme, mich für euch zu engagieren." Die 32-Jährige war gerade in Elternzeit und auf der Suche nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit für Kinder. Das erste Kinderhilfswerk, bei dem sie sich gemeldet hatte, bot nur Spendenmöglichkeiten, aber keine Chance zur freiwilligen Mitarbeit.

Auf der Kindernothilfe-Homepage entdeckte sie in Schleswig-Holstein den Arbeitskreis Angeln. Gemeinsam mit dem Ansprechpartner Klaus-Heinrich Nissen startete sie ihre erste Veranstaltung: einen Afrika-Abend in ihrem Dorf Hummelfeld, bei dem Herr Nissen von seinen Projektbesuchen in Uganda berichtete. „An diesem Abend habe ich Weggefährten für meinen heutigen Arbeitskreis Nordlichter Hüttener Berge gefunden", freut sich Angela Hippert.

Jetzt feiern die Nordlichter ihr 15-jähriges Bestehen. Aus anfangs vier Mitgliedern sind „derzeit acht mutige und tatkräftige Frauen zwischen 30 und 60 geworden, mit zwei nicht minder tatkräftigen Männern an unserer Seite. Unser hauptsächliches Tun besteht darin, Kinderbekleidung zu sammeln, zu sortieren und auf ‚Babybörsen' gegen Spende für die Kindernothilfe abzugeben." Darüber hinaus organisiert die Gruppe Spendenläufe und Unterricht an Schulen, Tombolas bei Dorffesten, Bücherverkauf an Marktständen und informiert Interessierte über Projekt- und Kinderpatenschaften. „Vieles haben wir ausprobiert, aber richtig erfolgreich waren und sind immer noch unsere Babybörsen", resümiert die Arbeitskreis-Gründerin.

„Dafür stehen wir sonntagmorgens um fünf Uhr auf und werden dafür gerne belächelt, wie verrückt wir doch seien", meint Angela Hippert grinsend. „In der Nordmarkhalle in Rendsburg haben wir einen festen Stand. Wir sorgen für die Wiederverwendung von Kindersachen, Familien können sich günstig mit Bekleidung und Spielzeug eindecken, wir nehmen wertvolle Euros für die Kindernothilfe ein und erleben selbst einen erfüllten Tag miteinander." Sie lacht: „Was könnte schöner sein? Ich danke der Kindernothilfe, dass bei ihr jeder willkommen ist, Gutes zu tun. Ehrenamtliche Mitarbeitende werden wertgeschätzt und unterstützt. Ich hätte nie geglaubt, dass wir in 15 Jahren mehr als 200.000 Euro zusammenbekommen würden. So viel hätten wir mit eigenem Geld ja niemals spenden können! Da sieht man mal, wie viel Engagement und Zeit wirklich ‚wert' sind!"

Zur ausführlichen Fassung des Artikels:

Pinnwand

Kindernothilfe-Studie: Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in der Ukraine

Die Studie zeigt Probleme und Bedarfe von Kindern in der Ukraine auf, die seit der großflächigen Invasion Russlands sexualisierte Gewalt erleiden mussten. Sie stellt dar, weshalb das wahre Ausmaß der Problematik erst in den nächsten Jahren bekannt werden wird, und empfiehlt, bestehende Initiativen zum Schutz betroffener Kinder im Rahmen des Wiederaufbaus der Ukraine nachhaltig zu finanzieren. **20 Seiten**

Bezug: Frank Mischo, Advocacy Manager, frank.mischo@kindernothilfe.de

Spielend über die Kindernothilfe informieren

Sie möchten sich für die Verwirklichung von Kinderrechten einsetzen, aber lange Vorträge sind nichts für Sie? Dafür spielen Sie gerne, möchten auf unterhaltsame Weise etwas Gutes tun und dabei andere über unsere Arbeit informieren? Dann haben wir zwei Aktionsideen für Sie. Viel Spaß beim Ausprobieren!

Schnitzeljagd

Das Spiel besteht aus einem frei aufbaubaren Rundgang mit verschiedenen Stationen, die allgemeine Quizfragen, Fragen zu Kinderrechten und anderen Kindernothilfe-Themen aufgreifen. Gerne können Sie auch eigene Rätselfragen (beispielsweise zu einem bestimmten Projekt der Kindernothilfe) einbringen. Das Aktionspaket besteht aus einer ausführlichen Spielanleitung, einer Spendenbox, 10 Kugelschreibern und 50 Give-aways als Preise.

Spieleabend

Foto: Ralf Krämer

Suchen Sie Gesellschafts- oder Kartenspiele Ihrer Wahl aus, sorgen Sie für Verpflegung und bitten Sie Ihre Gäste, reichlich Kleingeld mitzubringen. Bestellen Sie unser Spielepaket: Flyer, Block, Kugelschreiber, Pappspendendose, Lesezeichen und Beschreibung. Falls Sie ein konkretes Projekt fördern wollen, schreiben Sie uns: aktiv@kindernothilfe.net. Wir schicken Ihnen gerne einen Projektvorschlag zu.

Und so bringt der Abend Spendengelder ein: Für jedes Schimpfen und Fluchen z. B. oder für ein bestimmtes Wort, das man vorher festgelegt hat, wird ein bestimmter Betrag fällig, etwa 50 Cent. Und dringend benötigte Spielkarten oder (Würfel-) Ergebnisse können für eine gewisse Spendensumme „gekauft“ werden. Der Arbeitskreis Wolfsburg hat es erfolgreich vorgemacht – siehe QR-Code.

Bezug: Kindernothilfe-Geschäftsstelle, 0203.7789-111, info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de/material

Service

Allgemeine Informationen
Spender-Service: Tel. 0203.7789-111,
Mo-Fr 9-18 Uhr, www.kindernothilfe.de

Politische Kampagnen
Frank Mischo: Tel. 0203.7789-129
www.kindernothilfe.de/kampagnen

Action!Kidz
Jana Haberstroh: Tel. 0203.7789-274
Kornelia Olivier: Tel. 0203.7789-266
www.actionkidz.de

Schule
Imke Häusler: Tel. 0203.7789-132
Lennart Wallrich: Tel. 0203.7789-177
www.kindernothilfe.de/schule

Kirche & Gemeinden
Dietmar Boos: Tel. 0203.7789-214
www.kindernothilfe.de/kirche

Aktiv mitmachen
Team Ehrenamt: Tel. 0203.7789-275
www.kindernothilfe.de/aktiv

Testamentsspende
Frederike Elter: Tel. 0203.7789-167
www.kindernothilfe.de/testamentsspende

Unternehmen
Susanne Kehr: Tel. 0203.7789-155
Fabio Breuer: Tel. 0203.7789-241
www.kindernothilfe.de/unternehmen

Kindernothilfe-Stiftung
Frederike Elter: Tel. 0203.7789-167
www.kindernothilfe.de/stifter

Förderstiftungen
Claudia Leipner: Tel. 0203.7789-277
www.kindernothilfe.de/förderstiftungen

Kindernothilfe im Web
www.kindernothilfe.de
www.robinson-im-netz.de
www.actionkidz.de

kinder not hilfe

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt dieses Kindernothilfe-Magazins nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt ist. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt der Herausgeber Ihnen das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf den Kindernothilfe e. V. als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen also nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Für eine entsprechende Lizenz können Sie sich gerne an den Herausgeber wenden. Insoweit gelten für die Nutzung dann die Bedingungen der Lizenz. Ein Anspruch auf die Erteilung einer Lizenz wird hierdurch nicht begründet.

Impressum
Verleger: L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Auflage: 101.400, ISSN 0946-3992
Herausgeber: Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg;
Tel. 0203.7789-0, Fax: 0203.7789-118, www.kindernothilfe.de
Spender-Service: 0203.7789-111, info@kindernothilfe.de
Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende
Redaktion: Gunhild Aiyub (v. i. S. d. P.), Christiane Dase (Beileger)
Gestaltung: Ralf Krämer, Druck/Versand: Schaffrath, Geldern
Titelbild: Christian Nusch
Vereinsregister und -nummer: Amtsgericht Duisburg, Registernummer: 1336, Vereinssitz Duisburg
USt-IdNr.: DE 119554229

Hinweise: Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung.
Beraterstatus beim UN-Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC)
Gehen mehr Spenden ein, als wir für die Umsetzung der im Magazin beschriebenen Projekte benötigen, verwenden wir Ihre Spende für ein ähnliches Projekt.

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank
IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40
BIC GENODED1DKD

DZI Spenden-Siegel

Der CO_2-neutrale Versand mit der Deutschen Post
GOGREEN

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C021751

Das Papier dieses Magazins ist mit dem Blauen Engel zertifiziert.

Druckprodukt CO_2 kompensiert klima-druck.de ID-Nr. 24170963 VDM+